

Entführt!

Betrachtung eines Verbrechens und des Krisenmanagements aus unterschiedlichen Perspektiven









Inhaltsverzeichnis

| Entführungen - ein zunehmendes und komplexes Risiko | 3 |
|---|----|
| Arten von Entführungen | 4 |
| Die Trends bei Entführungen | 5 |
| Entführt! – Im Interview berichtet Peter Moore von seiner mehrjährigen Geiselhaft | 7 |
| Aspekte der gesetzlichen Fürsorgepflicht im Hinblick auf Entführungen | 11 |
| Lösegeldzahlungen an Terrorgruppen | 13 |
| Die Rolle des Krisenberaters bei Entführungen | 16 |
| Einige der teuersten Entführungen in der Geschichte | 18 |
| Interview mit einem Krisenberater | 20 |
| Erste Maßnahmen im Falle einer möglichen Entführung | 24 |
| Die Perspektive der Familienangehörigen eines Entführungsopfers | 25 |
| Die Rückkehr von Entführungsopfern ins normale Leben | 28 |
| Die K&R-Versicherungsindustrie | 31 |
| Kriterien für die Auswahl eines Versicherers | 33 |
| Die Bedeutung der Prävention | 35 |
| Unsere Erfahrung in der Krisenreaktion | 37 |
| Unsere Dienstleistungen | 38 |
| Kontakt | 40 |



Entführungen - ein zunehmendes und komplexes Risiko

Entführungen sind ein grausames Verbrechen, nicht nur für das Opfer, sondern auch für die Familienangehörigen. Viele Opfer und Familien kämpfen auch noch lange nach der Freilassung mit den psychischen Folgen.

Das Hauptrisiko, Opfer einer Entführung im Ausland zu werden, haben lokale Mitarbeiter und Familien. Expats und Geschäftsreisende werden statistisch gesehen viel seltener entführt, dann aber mit deutlich höheren Lösegeldforderungen. Auch das Krisenmanagement bei der Entführung westlicher Mitarbeiter ist komplexer, da mehr Akteure involviert sind und oft ein größeres Medieninteresse besteht.

Dieser Leitfaden soll betroffenen Familien, Firmen und NGOs, aber auch Maklern und Versicherern helfen, diese oft klischeehaft dargestellte Thematik besser zu verstehen und zu wissen, welche Erstmaßnahmen bei einer Entführung zu treffen sind. Wir klären über rechtliche Probleme auf und beleuchten das Thema aus unterschiedlichen Perspektiven. Auch möchten wir Ihnen aufzeigen, was bei der Auswahl eines Versicherers und Krisenberaters zu beachten ist.





Arten von Entführungen

Hinter dem Begriff "Entführung" können sich unterschiedliche Entführungsformen verbergen. Weltweit gibt es im Wesentlichen folgende Arten von Entführungen:

Klassische Entführung

Sie dauert von Tagen bis hin zu Monaten oder Jahren. Meistens ist das Motiv finanzieller Art, aber auch politische und andere Motive sind möglich. Sie wird von kriminellen Einzeltätern, Gruppierungen der organisierten Kriminalität, Volksstämmen und Terrororganisationen verübt.

Piraterie

Bei der maritimen Piraterie (auch unter dem Begriff "Hijacking" bekannt) handelt es sich um die Entführung und/oder Geiselnahme einer Schiffsbesatzung. Während bei Pirateriefällen im Golf von Aden meistens die Crew auf dem Schiff festgehalten wurde, werden Schiffsbesatzungen im Golf von Guinea an Land (meistens ins Niger-Delta) verschleppt.

Express-Kidnapping

Bei dieser Kurzzeitentführung, die in der Regel nur wenige Stunden dauert, geht es dem Täter darum, mit der PIN des Kreditkartenbesitzers Geld an Automaten abzuheben bis das Limit erreicht wird. Anschließend wird das Opfer meistens freigelassen. Eine Express-Entführung beginnt häufig, wenn an Bankautomaten Geld abgehoben wird oder man in ein nicht-registriertes Taxi steigt.

Virtuelle Entführung

Hierbei handelt es sich eigentlich nicht um eine

Entführung, sondern um ein Betrugsdelikt, bei dem eine Entführung vorgetäuscht wird. Die Täter führen durch trickreiches Verhalten Situationen herbei, in denen das Opfer telefonisch nicht erreichbar ist oder nur sehr eingeschränkt kommunizieren kann. Sie rufen dabei den Arbeitgeber oder die Familie an und erwecken den Eindruck, dass sie den Mitarbeiter entführt haben. Bei neueren Varianten liefern die Täter sogar einen "Lebensbeweis", weshalb diese zunehmend schwer von einer realen Entführung zu unterscheiden sind.

Weitere verwandte Formen

Bei der Geiselnahme hält der Täter sein Opfer an einem bekannten Ort fest. Oft verbarrikadiert er sich dabei – zum Beispiel bei einem Banküberfall. Eine unberechtigte Festnahme ist auch eine Form der Freiheitsberaubung, die in den meisten Kidnap-Versicherungen mit abgedeckt ist. Hierbei wird häufig ein Vorwand als Anlass der Festnahme konstruiert.

Möglich sind auch inszenierte Entführungen, bei denen das "Opfer" mitspielt.

Beim sogenannten "Tiger Kidnapping" werden ein oder mehrere Familienangehörige als Geiseln genommen – zum Beispiel in ihrem Wohnhaus - um einzelne Familienmitglieder zur sofortigen Beschaffung von größeren Bargeldsummen zu zwingen. Oder es wird ein Familienmitglied auf diese Weise unter Druck gesetzt, eine Straftat zu verüben, wie z.B. der Transport von Drogen oder Waffen.



Die Trends bei Entführungen

Statistiken zu Entführungsfällen weltweit

Es ist sehr schwer, verlässliche Zahlen zu Entführungen zu finden. In Deutschland liegen gemäß der polizeilichen Kriminalitätsstatistik die Entführungsfälle (Kidnapping mit dem Ziel der Lösegelderpressung) jährlich bei 50-80 Fällen - hier sind auch versuchte Entführungen einbezogen. Der Bundesnachrichtendienst (BND) spricht von weltweit mindestens 50.000 Entführungen. Wochenmagazine wie der SPIEGEL nennen dagegen Zahlen von mehreren hunderttausend Fällen im Jahr. Gründe für die sehr unterschiedlichen Fallzahlen sind, dass oft nicht definiert wird, ob es sich um ein Express Kidnapping, die Verschleppung von Kindern durch einen Ehepartner, die virtuelle oder klassische Entführung handelt. In vielen Ländern erstatten Betroffene keine Anzeige, aus Angst vor den Tätern oder weil die Polizei eher Teil des Problems als ein Beitrag zur dessen Lösung ist. Die Dunkelziffer bei Entführungen ist also mithin sehr hoch.

>50.000

Entführungen weltweit

Über die letzten Jahre haben sich folgende Trends abgezeichnet, auch wenn es von Jahr zu Jahr leichte Schwankungen gibt:

Art der Opfer

Die meisten Opfer sind Einheimische bzw. lokale Mitarbeiter von Firmen. Schätzungen gehen hierbei von gut 95% aus. Diese verfügen im Gegensatz zu Expats über keine oder nur geringe Schutzvorkehrungen und sind daher leichter zu entführen. Auch ist die Auswahl an potentiellen Opfern deutlich größer. Dies wird von westlichen Firmen oft unterschätzt, man konzentriert sich beim Schutz vor Kidnappings oft zu sehr auf die Expats. Auch erregt eine solche Entführung keine internationale Aufmerksamkeit und erzeugt weniger Fahndungsdruck auf die Täter.

Überlebenschancen

Um es vorweg zu nehmen - die Überlebenschancen sind sehr gut, selbst bei den seltenen terroristischen Entführungsfällen.

Die höchsten Todesraten weisen erstaunlicherweise Entführungen in Industrienationen auf. Im Gegensatz zu Ländern wie Mexiko und Nigeria gibt es dort keine "Entführungsindustrie" und die Täter sind häufig überfordert, auch durch den hohen Fahndungsdruck der Behörden. Dies kann zu Kurzschlusshandlungen bei den Tätern führen und macht Entführungen in westlichen Ländern so gefährlich.

Statistisch gesehen haben versicherte Kunden die höchsten Überlebenschancen

Nach einer Untersuchung einer Wissenschaftlerin des renommierten King's College in London liegt die Überlebenschance bei versicherten Kunden bei 97,5%. Bei versicherten und nichtversicherten Fällen zusammengenommen liegt die Überlebensrate bei





rund 90%. Während der Verhandlungsweg der sicherste ist, ist die gewaltsame Befreiung durch Spezialeinheiten - auch durch sehr gut ausgebildete westliche Spezialkräfte - die häufigste Ursache für den Tod der Geiseln. Grund für die höheren Chancen bei versicherten Fällen ist der Einsatz von erfahrenen Krisenberatern, die auf seit Jahrzehnten erprobte Verhandlungsstrategien setzen.

97,5%

Überlebenschance für versicherte Kunden

Regionale Entwicklung

In den letzten Jahren hat das Entführungsrisiko in Afrika - für Einheimische, Expats und Geschäftsreisende - stark zugenommen. Dies gilt für kriminell motivierte Entführungen, aber insbesondere auch für Entführungen durch Terrorgruppen. Einige afrikanische Länder, in denen es vorher keine Terroranschläge gab, sind nun das Ziel unterschiedlicher Tatformen, darunter auch Entführungen.

So werden in den nächsten Jahren weiterhin weite
Teile Afrikas - darunter Mali, Nigeria, DR Kongo und der
Golf von Guinea - aber auch Länder in anderen
Regionen, wie Afghanistan und Mexiko, zu den
Hochrisikoregionen gehören. Ebenso ist das Phänomen
der virtuellen Entführung längst weit über Mexiko
hinaus - darunter in den USA - sehr verbreitet.



Entführt! – Im Interview berichtet Peter Moore von seiner mehrjährigen Geiselhaft

Peter Moore, ein britischer Staatsbürger, war als IT-Berater in einem irakischen Ministerium tätig, als er zusammen mit seinen vier Personenschützern von rund 100 Tätern in Polizeiuniformen entführt wurde. In den 31 Monaten seiner Gefangenschaft musste er mehrere Scheinhinrichtungen und einige Zeit lang täglich Schläge erdulden. Seine vier Sicherheitsbegleiter wurden von den Tätern nach und nach exekutiert. Peter Moore überlebte als einziger. Ziel der Entführer war die Freilassung mehrerer Terroristenführer aus US-Gefangenschaft.

Als Sie in den Irak reisten von einem Sicherheitsteam beschützt - dachten Sie zu diesem Zeitpunkt, dass Sie entführt werden könnten?

Ja, daran habe ich schon gedacht. Ich hatte noch nie ein Sicherheitsteam bei meiner bisherigen Arbeit gehabt. Das Risiko, gefangen genommen zu werden, wurde diskutiert, aber als ich im Irak ankam, war das Risiko eher an einem vorgetäuschten Checkpoint entführt zu werden. Wir haben etwa einen halben Tag damit verbracht, Abläufe durchzugehen, falls es zu einer

Straßensperre und einem anschließenden Hinterhalt kommt.

Können Sie die Situation Ihrer Geiselhaft beschreiben?

Die ersten Monate waren sehr beängstigend - wir dachten, dass wir innerhalb von sechs Monaten draußen sein würden - tot oder lebendig. Wir waren der Meinung, dass eine sechsmonatige Entführung für irakische Verhältnisse eine lange Zeit ist. Verschiedene Iraker behandelten uns unterschiedlich und die Behandlung änderte sich, wenn wir an einen anderen Ort gebracht wurden. In den





ersten sechs Monaten waren wir die meiste Zeit angekettet, gefesselt und hatten die Augen verbunden.

Im zweiten Halbjahr wurde ich von den Personenschützern, die mit mir entführt worden waren, getrennt. Während dieser Zeit lag ich die meiste Zeit im Bett, angekettet an ein Fenstergitter, nachts mit Handschellen und Augenbinde. Ich war auch mit den Irakern in einem Raum - und es gab zwei weitere amerikanische Geiseln in anderen Räumen. Diese Situation erlaubte es mir, mit den Irakern zu sprechen. So gelang es mir auch, abwechslungsreicheres Essen zu bekommen.

Ich wurde etwa alle zwei Monate in ein anderes Haus gebracht und ich bemerkte, dass die Iraker bei der Übergabe nicht miteinander sprachen. Also fragte ich dann die neuen irakischen Wachleute, warum sie mir die Augen verbinden. Ich gab vor, dass die anderen Iraker dies nicht getan hätten, warum also tun sie es? Ich erkannte auch, dass meine Bewacher die Absicht hatten, Gefangene besser zu behandeln, als die Amerikaner.

Amerikaner die Iraker nicht so behandeln.

Was war das Schwierigste während der Gefangenschaft?

Abgesehen von der eigentlichen Haft, denke ich, dass das Schlimmste etwa nach zwei Jahren meiner Gefangenschaft war, als ich beim Fernsehschauen erfuhr, dass meine mit mir entführten vier Personenschützer ermordet worden waren. Ein paar Wochen später war der zweithöchste Kommandant der irakischen Miliz - Laith Al Khazali (Bruder von Qais Al Khazali) - im Austausch für die Leichen aus dem amerikanischen Militärgefängnis entlassen worden. Laith erklärte mir später, dass ich der Einzige sei, der noch lebte, und dass alle anderen getötet worden seien.

Wenn Sie zurückblicken, wie hätte die Entführung verhindert werden können?

Ich denke, wir hatten eine gewisse Vorbereitung. Das Problem waren eher die Betriebsabläufe und die allgemeinen Annahmen über Sicherheitsteams. Damals, als wir im Auto saßen, wurde uns gesagt, dass wir nicht mit den

Personenschützern sprechen und alles tun sollten, was sie sagten. Als wir am Tag der Entführung die "Green Zone" in Bagdad verließen, gab es eine ungewöhnlich hohe Anzahl von irakischen Polizeifahrzeugen außerhalb des Eingangs der "Green Zone". Ich habe nichts gesagt - weil das Schweigen eine festgelegte Prozedur war - und mein Sicherheitsteam hat nie etwas gesagt, deshalb habe ich angenommen, dass alles in Ordnung ist. Erst nachdem wir gefangen genommen wurden, sprachen meine Personenschützer über die große Menge an irakischen Polizeifahrzeugen - also sahen wir es alle, aber niemand sagte etwas darüber.

Die Ironie dabei ist, dass wir, wenn wir etwas gesagt und dann zurückgefahren wären, niemals gewusst hätten, dass wir dadurch unsere Entführung verhindert hätten. Ich weiß jetzt, wenn etwas falsch aussieht, liegt es daran, dass es falsch ist. Es sollte von jedem gemeldet werden. Außerdem hätte mein Sicherheitsteam Probleme mit den eigenen Vorgesetzten bekommen, wenn sie auf meine Anweisung hin gehandelt hätten. Man hätte Geld wegen einer



gestrichene Fahrt verschwendet, obwohl es keinen Vorfall gegeben hätte, da man nicht unterwegs war.

Was haben Sie unternommen, um Ihre Überlebenschancen zu erhöhen und die Hoffnung nicht aufzugeben?

Ich erkannte, dass meine unmittelbare Sicherheit und mein Überleben davon abhingen, mit den Irakern um mich herum auszukommen. Also war es wichtig, zu versuchen, eine Beziehung zu ihnen aufzubauen. Ich dachte, dass ich zeigen muss,

dass ich ein Mensch und kein Tier oder Gegenstand bin.

In meinen Gedanken habe ich oft

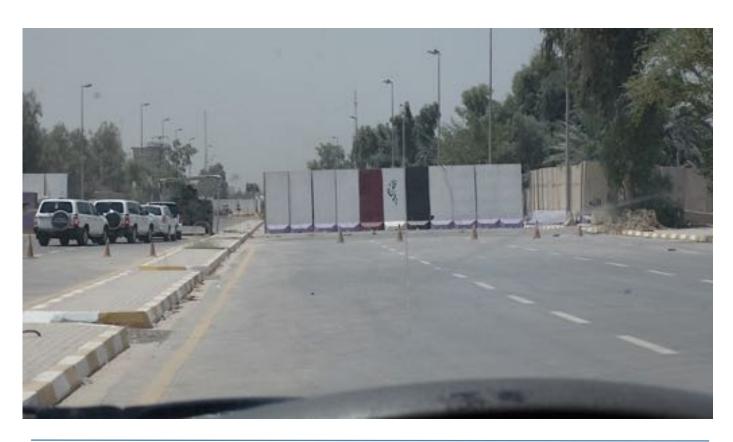
über den Kauf eines Motorrads verhandelt und Bewerbungsgespräche geführt, indem ich mit meinem Kissen gesprochen habe. Ich habe auch mathematische Berechnungen mit den Formen der Vorhänge und des Teppichs durchgeführt. Ich entwarf einen tragbaren Computer ohne Tastatur, entwickelte ein U-Bahn-System und plante eine Autobiographie.

Im letzten Jahr, als ich nicht mehr angekettet, gefesselt und meine Augen nicht mehr verbunden waren, spielte ich mit meinen irakischen Bewachern Spiele wie Schach und Tischtennis - aber ohne die Tischtennisplatte.

Um die Hoffnung nicht aufzugeben, betrachtete ich jeden Tag, an dem ich lebte, als einen Schritt näher zu meiner Freilassung.

Was waren Ihre Gedanken, als Sie nach so langer Zeit plötzlich frei waren?

Ich konnte es nicht glauben. Ich dachte bestenfalls, dass ich an eine andere Gruppe weitergereicht werden würde. Ich konnte es nicht glauben, als





ich zur britischen Botschaft gefahren wurde. Ich wollte alleine sein, um nachzudenken, also bat ich darum, auf die Toilette zu gehen und verbrachte dort einige Zeit, nur um zu verstehen, was passiert war.

Was half Ihnen nach der Freilassung, ins normale Leben zurückzufinden?

Für mich war es die Rückkehr nach Südamerika, wo ich vor meiner Reise in den Irak lebte und dort reiste ich für sechs Monate herum. Ich hatte viel Zeit als Geisel damit verbracht, in Gedanken über den Kauf eines Motorrads zu verhandeln. Also flog ich schließlich in die USA und kaufte tatsächlich eine Honda ST1300 und reiste dann zwei Jahre lang durch alle Staaten der USA, einige Regionen Kanadas und ein wenig in Mexiko.

Wie hast sich Ihr Leben seit der Freilassung verändert?

Ich arbeite viel weniger und nur das Notwendigste, um die Miete zu bezahlen. Den Rest der Zeit verbringe ich entspannt - auch mit Reisen. Ich halte meine Computerkenntnisse auf aktuellem Stand, auch durch Vorlesungen über

Softwareentwicklung. Derzeit bin ich dabei, eine Virtual Reality-Simulation für das Verhalten nach einer Gefangennahme (Conduct After Capture, CAC) zu entwickeln.

Ich trage bei verschiedenen militärischen CAC-Ausbildungskursen vor und halte umzugehen. Nehmen Sie nicht an, dass es Ihnen nicht passieren wird. Denken Sie daran, dass Sie statistisch gesehen eine Entführung überleben werden, aber das bedeutet nicht, dass Sie schnell freigelassen werden oder dass Sie bei guter Gesundheit entlassen werden.



Vorlesungen zu militärpsychologischen Themen an einigen Universitäten.

Was empfehlen Sie Menschen, die in Ländern mit erhöhten Sicherheitsrisiken reisen?

Besuchen Sie definitiv eine Art Training im sicherheitsgerechten Verhalten und Überleben als Geisel. Eine solche Schulung hilft mit schwierigen Situationen Wenn ein Sicherheitsteam Sie begleitet, vertrauen Sie dennoch Ihren eigenen Wahrnehmungen. Wenn etwas scheinbar nicht stimmt, dann stimmt es auch nicht. Fahren Sie rechts ran, reden Sie mit Ihren Personenschützern darüber und drehen Sie um, wenn sich etwas falsch anfühlt.

Stellen Sie die Durchführung der Arbeit nicht über die persönliche Sicherheit.



Aspekte der gesetzlichen Fürsorgepflicht im Hinblick auf Entführungen

Neben der moralisch-ethischen Fürsorgepflicht des Arbeitgebers für Mitarbeiter, die er in Risikoregionen entsendet, spielt auch der rechtliche Aspekt eine wesentliche Rolle.

Inzwischen stammt selbst bei mittelständischen Unternehmen die Belegschaft aus unterschiedlichen Nationen und wird weltweit eingesetzt. Daher ist nicht nur die gesetzliche Fürsorgepflicht, die am Firmensitz gilt, zu beachten, sondern auch zahlreiche ausländische Rechtsvorschriften.

Es gab in den letzten Jahren einige international aufsehenerregende Rechtsfälle, auch in Bezug auf Entführungen:

- Anfang 2019 verurteilte ein italienisches Gericht Vorstände eines Konzerns wegen mangelhafter Präventionsmaßnahmen, die zu einer Entführung von Mitarbeitern geführt hatten, zu Haftstrafen. Zudem musste das Unternehmen 150.000 Euro an Schadensersatz zahlen.
- Im Februar 2019 einigte BP sich außergerichtlich mit den Familienangehörigen zweier Mitarbeiter, die bei der Geiselnahme im algerischen In Amenas (2013) ums Leben kamen. Die Hinterbliebenen hatten BP wegen unzureichender Sicherheitsmaßnahmen und fehlerhafter Risikobewertung verklagt.
- Ein Gericht verurteilte 2016 nach einem medienwirksamen Prozess eine norwegische NGO nach einer Entführung eines westlichen Mitarbeiters in Kenia wegen Verstoßes gegen die

- Fürsorgepflicht zu einer Schadensersatzzahlung von umgerechnet 465.000 Euro.
- In den USA einigten sich die NGO Samaritan's Purse und eine ehemalige Mitarbeiterin außergerichtlich. Die ehemalige Geisel, die 105 Tage im Sudan entführt war, hatte eine Klage gegen die NGO eingereicht. Sie warf ihrem damaligen Arbeitgeber vor, kein Vorbereitungstraining erhalten zu haben und dass die Organisation Entführungswarnungen ignoriert hatte. Die Klage richtete sich auch gegen die mit der Krisenreaktion beauftragte Beratungsfirma, da die Entführung deutlich länger als vergleichbare Fälle im Sudan andauerte.
- Ein französisches Gericht verurteilte eine auf Tauchurlaube spezialisierte Reiseagentur zu einer Zahlung von über einer Million Euro für drei Reisende. Die Touristen waren im Jahr 2000 von Terroristen der Abu Sayyaf Gruppe entführt und mehrere Monate festgehalten worden. Das Gericht warf dem Veranstalter vor, die Reisenden nicht über Risiken am Reiseziel aufgeklärt zu haben.

Lehren aus den Rechtsklagen

Die Gerichtsprozesse oder zumindest Klagen, die zu außergerichtlichen Einigungen nach Entführungen führten, zeigen:

 Der Arbeitgeber oder Veranstalter muss dem Reisenden Risiken am Zielort nachweislich offenlegen.



- Je risikoreicher das Reiseziel, umso intensiver müssen die Vorbereitung und Schutzmaßnahmen vor Ort sein.
- Eine fehlerhafte Risikoanalyse ist oftmals die Ursache für ausbleibende Schutzmaßnahmen oder dafür, dass eine Reise nicht generell abgesagt wird.
- Die Justiz vergleicht, wie andere Organisationen in der Region mit Risiken umgegangen sind (Benchmark).

Nach einem Vorfall wird auch analysiert, wie erfahren der Krisenberater war. Selbst wenn das Opfer freikommt, droht dem Arbeitgeber eine Klage, wenn das Opfer der Auffassung ist, dass das Krisenmanagement zu unprofessionell war. Spätestens hier wird das Beratungsunternehmens die eigene tatsächliche Erfahrung und Qualifizierung offenlegen müssen.

Die Pflichten des Arbeitgebers hinsichtlich der gesetzlichen Fürsorge können in vier Bereiche unterteilt werden:

Informationspflicht zu Gefahren vor Ort Pflicht zur Prävention und Risikominimierung

Pflicht zur Beobachtung der Lageentwicklung

Pflicht zur Reaktion und Unterstützung bei Notfällen



Lösegeldzahlungen an Terrorgruppen

Auch wenn nach Schätzungen die Zahl der terroristischen Entführungen weltweit weniger als ein Prozent der Entführungen ausmachen, ist dies für viele Firmen, Organisationen und Versicherer ein sehr komplexes und rechtlich schwieriges Thema.

Im angelsächsischen Raum gibt es sehr eindeutige Antiterrorgesetzte, die die Zahlungen von Lösegeld und Schutzgeldern unter Strafe stellen. Andererseits erlaubt das US-amerikanische Anti-Korruptionsgesetz die Zahlung von Schutz- und Bestechungsgeldern, um eine unmittelbar bevorstehende Gefahr abzuwenden.

Insbesondere Großbritannien hat international das Verbot von Lösegeldzahlungen an Terrorgruppen nicht Firmen oder Privatpersonen, sondern in erster Linie Regierungen sind, die mit oftmals millionenschweren Lösegeldzahlungen, terroristische Entführungen beenden. Damit unterstützen diese Staaten Terrorgruppen finanziell oder gewähren andere Zugeständnisse (z.B. Iran-Contra-Affäre, Gefangenenaustausch Bergdahl).

In Deutschland gibt es hierzu kein eindeutiges Gesetz.
Bisher wurde noch nie der § 129a StGB (Unterstützung einer terroristischen Vereinigung) bei
Lösegeldzahlungen gegen Familien oder Firmen angewandt. Noch nie ist eine Firma nach einer
Lösegeldzahlung an kriminelle Cybererpresser wegen



vorangetrieben. Als Grundlage gab es dazu unter anderem die UN Resolutionen 2133, 2161 und 2462.

In einer Erweiterung des UK Terrorism Act 2000 begehen nach britischem Recht Versicherer eine Straftat, wenn sie Kunden, die Lösegelder an Terroristen zahlen, die Gelder rückerstatten. Interessant ist in diesem Zusammenhang aber, dass es Verstoßes gegen § 129 StGB (Unterstützung einer kriminellen Vereinigung) angeklagt worden – was analog die logische Konsequenz wäre, wenn man dies bei einer terroristischen Gruppe so sehen würde. Auch beim § 89c StGB (Terrorismusfinanzierung) ist es fraglich, ob dieser gegen Familienangehörige, die ein Lösegeld sammeln und bezahlen, anwendbar wäre.



Die Rahmenbedingungen ändern sich

International gab es in letzter Zeit zwei interessante Entwicklungen:

- Regierungen, die bisher bereitwillig Lösegelder an Terrorgruppen zahlten (insbesondere EU-Staaten), haben nun eine weitaus restriktivere Haltung (darunter Frankreich) als in der Vergangenheit. Was aber nicht bedeutet, dass Lösegeldzahlungen durch Familien nicht toleriert würden.
- Die USA, die bisher eine sehr harte Linie fuhren und den Familien offen mit strafrechtlichen Konsequenzen im Falle von Lösegeldzahlungen drohten, haben ihre Vorgehensweise überdacht. Familien ist nun eine Lösegeldzahlung eher möglich. Die Presidential Policy Directive PPD-30 (Hostage Recovery Activities) wies die US-Administration erstmals an, Familien von Entführungsopfern nicht mit einer Strafverfolgung zu drohen, wenn sie versuchen, Lösegeld an Terroristen zu zahlen.

Länder wie Australien, die Lösegeldzahlungen an Terroristen unter Strafe stellen, haben bisher noch nie einen Familienangehörigen diesbezüglich angeklagt. Nach Ansicht hochrangiger Vertreter der australischen Generalstaatsanwaltschaft könnten Familienangehörige sich möglicherweise auf Notwehr/Nothilfe berufen.

Auch wenn die Zahlung von Lösegeldern durch Familien seitens Regierungen eher toleriert wird (Ausnahme u.a. Großbritannien, aber auch dort gab es noch kein Strafverfahren gegen Familien), könnte die Lage anders aussehen, wenn Firmen daran beteiligt sind.

Große Risiken und Unsicherheiten bestehen fort

Wenn es klare Anhaltspunkte dafür gibt, dass der Empfänger des Lösegeldes eine Terrorgruppe ist, dürfen Versicherer kein Lösegeld zahlen bzw. rückerstatten.

Einige Versicherer oder Krisenberatungsfirmen stellen bei einer terroristischen Entführung ihre Unterstützung für den betroffenen Kunden insgesamt in Frage – auch was das Krisenmanagement betrifft - oder verzögern diese zumindest durch eine langwierige Rechtsprüfung.





Während US-Familien, die Lösegelder zahlen, möglicherweise nicht strafrechtlich haftbar gemacht werden, können Personen, die terroristische Organisationen finanzieren, zivilrechtlich von Terrorismusopfern und deren Familien in den USA verklagt werden. Derzeit gibt es beispielsweise Rechtklagen gegen den Bananenproduzenten Chiquita mit Sitz in der Schweiz, da das Unternehmen Schutzgelder an eine Terrororganisation gezahlt haben soll.

Kompliziert wird es, wenn eine Firma in mehreren Ländern Standorte hat, die Entführungsopfer unterschiedliche Nationalitäten haben und demzufolge mehrere Jurisdiktionen zu beachten sind.

Neben Antiterrorgesetzen, UN-Resolutionen und Finanzsanktionsregimen der EU sind unter anderem auch Geldwäschegesetze und Deviseneinfuhrbestimmungen zu beachten. Hinzu kommt, dass es unterschiedliche Listen mit deklarierten Terrorgruppen gibt, die aber nicht immer identisch sind.

Da es zahlreiche rechtliche Fallstricke und Unklarheiten gibt, arbeiten professionelle Krisenberater in Krisenfällen sehr eng mit internationalen Anwaltsfirmen zusammen, um die Interessen der Kunden auch in rechtlicher Hinsicht zu schützen. Auch eine enge Abstimmung mit den Behörden kann möglicherweise einen gewissen Handlungsspielraum schaffen.

Werden Bürger von Staaten, die kein Lösegeld an Terroristen zahlen, seltener entführt?

Mehrere Studien widerlegen die Darstellung, dass Staatsbürger von Ländern, die keine Zugeständnisse machen, seltener entführt werden. Während Entführungen in Industrienationen oft von langer Hand geplant sind, sind die Opfer von Entführungen im Ausland eher "zur falschen Zeit am falschen Ort".

Rand Corporation (2018), ein amerikanischer Think-Tank:

Es gibt zu wenig historische Belege, die die Behauptung stützen, dass eine Politik ohne Zugeständnisse Entführungen reduziert. Die verfügbaren Daten zeigen keinen Zusammenhang zwischen der Weigerung, Zugeständnisse an Entführer zu machen und der Nationalität der Entführten.

Studie der University of Texas (Mellon, 2017):

Länder, die keine Zugeständnisse machen, erleben für ihre entführten Bürger weitaus negativere Konsequenzen als Länder, die dies tun. Ferner gibt es keine Beweise dafür, dass amerikanische und britische Bürger durch die Weigerung ihrer Regierungen, Zugeständnisse zu machen, seltener Opfer einer Entführung werden als andere westliche Bürger.

Studie des CTC (West Point) von 2015:

Während die Nationalität bei der Bestimmung des Schicksals von Personen nach der Entführung wichtig zu sein scheint, scheint sie keinen Einfluss darauf zu haben, wer entführt wird.



Die Rolle des Krisenberaters bei Entführungen

In einer Versicherungspolice für Spezialrisiken ist in der Regel ein designierter Krisenberater aufgeführt. Der Krisenberater ist ein wichtiges Hilfsmittel. Er unterstützt sofort die betroffene Organisation oder Familie mit seiner Fallerfahrung und seinem internationalen Netzwerk.

Die Aufgaben von Krisenberatern sind im Wesentlichen:

- Garantierte Erreichbarkeit rund um die Uhr (24/7) und sofortige Krisenreaktion (weltweit)
- Unterstützung bei der Informationsbeschaffung und Lagebewertung
- Objektive Beratung für Verhandlungsstrategie und Taktik – mit der notwendigen professionellen Distanz und ohne den politischen Druck, dem Behörden unterliegen
- Aufzeigen von zu erwartenden Problemen und frühzeitige Lösungserarbeitung
- Unterstützung bei der Kommunikation mit den unterschiedlichen internen und externen Akteuren - dazu zählen selbstverständlich auch die Familienangehörigen
- Rückgriff auf die Kollektiverfahrung des Krisenreaktionsteams
- Beratung und Unterstützung bei operativen
 Maßnahmen (u.a. Lösegeldübergabe,
 Rückführung des freigelassenen Opfers)

Aber: Der Krisenberater ist kein Entscheider. Sie als betroffene Organisation oder Familie treffen die Entscheidungen - der Krisenberater unterstützt Sie und

Ihren Krisenstab bei der Entscheidungsfindung und Ausformung der notwendigen Maßnahmen.

Achten Sie auf die Fallerfahrung Ihres Krisenberaters. Nur weil ein Versicherer eine Krisenberatung anerkennt, bedeutet dies nicht immer, dass das Beratungsunternehmen über eine solide Erfahrung in diesem Spezialgebiet verfügt. Am Ende ist die tatsächliche Erfahrung des Krisenreaktionsteams bei Entführungen für den positiven Ausgang des Falls - in menschlicher, finanzieller und rechtlicher Hinsicht - entscheidend.

Das Ziel der Krisenreaktion

Das Ziel einer professionellen Krisenberatung ist es, Ihren Mitarbeiter schnellstmöglich und unbeschadet freizubekommen. In der Regel ist dies durch Verhandlungen - zumeist gegen die Zahlung eines marktüblichen Lösegeldes – zu erreichen.

Aber es sollte auch Ihre Reputation als Unternehmen, Organisation und Arbeitgeber geschützt werden. Ein weiteres Ziel ist es, Folgebedrohungen abzuwenden. Diese entstehen beispielsweise, wenn zu schnell zu viel Geld angeboten wird. Die Erfahrung zeigt eindeutig, dass sich in diesen Fällen der Entführungsfall länger hinzieht, da die Täter mehr Geld wittern. Eine Entführung endet erst dann, wenn die Entführer der Überzeugung sind, dass nicht mehr weiteres Geld erpresst werden kann.

Wenn Sie bei den Verhandlungen mit den Tätern zu leicht nachgeben, werden Sie dadurch auch für zukünftige Entführungen und Erpressungen ein sehr attraktives Ziel.



Unsere Vorgehensweise bei der Krisenreaktion

Unsere Vorgehensweise, nachdem Sie im Ereignisfall unsere 24/7 Notfallhotline angerufen haben:

- Telefonische Erstberatung und Betreuung mit ersten Handlungsempfehlungen
- Aktivierung unserer Krisenberater und unseres globalen Netzwerkes, um schnell vor Ort helfen zu können
- Beschaffung weiterer Informationen mit unseren lokalen Ansprechpartnern und Analysten, um Ihr Lagebild zu verdichten und zu verifizieren
- Beobachtung traditioneller und sozialer
 Medien
- Erarbeitung und Umsetzung von
 Handlungsoptionen in enger Absprache mit
 Ihnen
- Beratung zu einer effektiven
 Verhandlungsstrategie
- Bereitstellen lokaler Kontakte, u.a. zu Behörden
- Entsendung von Beratern zum Krisenstab an Ihrem Firmensitz und wenn erforderlich zum Ereignisort
- Operative Maßnahmen vor Ort, um eine Schadensvertiefung zu vermeiden
- Unterstützung bei den Verhandlungen mit den Entführern

- Beratung zur geeigneten internen und externen Krisenkommunikation sowie zum Reputationsmanagement
- Koordination der Zusammenarbeit mit den beteiligten Behörden im In- und Ausland
- Unterstützung bei der Lösegeldübergabe, der Rückführung freigelassener Mitarbeiter und bei der Betreuung von Betroffenen und deren Familienangehörigen
- Auf- und Nachbereitung der Lehren aus der Krise für die Weiterentwicklung Ihrer Krisenmanagementstrukturen und -abläufe

Im Idealfall haben wir schon im Vorfeld Ihr Krisenund Notfallmanagement aufgebaut, Präventionsmaßnahmen bei Ihnen implementiert und sind bereits mit Ihren internen Abläufen und

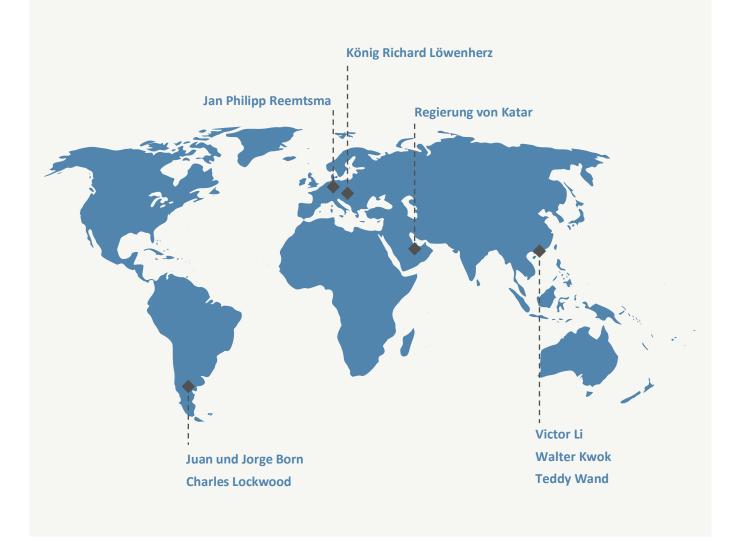
Besonderheiten vertraut.





Einige der teuersten Entführungen in der Geschichte

In Hongkong und Argentinien wurden bei Entführungen millionenschwere Lösegeldsummen gezahlt. Man kann erahnen, welche logistischen Herausforderungen die Übergabe solch hoher Lösegeldsummen darstellen. Für die Täter ist es ein sehr lohnendes Geschäft – sofern sie nicht später gefasst werden. In Südamerika würde heute niemand mehr solche Summen zahlen – auch dies ein Verdienst des Krisenberatermodells. Einige Opfer wurden zweimal entführt – vermutlich, weil die schnelle Zahlung eines hohen Lösegeldes sie zu attraktiven Zielen machte. Diese hohen Lösegeldzahlung sind auch ein Indikator für Fehler in der Verhandlungsführung. Nicht immer haben die Zahlungen das Leben der Opfer gerettet.





König Richard Löwenherz

Der König wurde bei der Durchreise in Wien von Herzog Leopold V. festgesetzt. Der österreichische Herzog verlangte ein Lösegeld von 150.000 Mark, das nach einem Jahr gezahlt wurde. Dies würde heute etwa 3,3 Milliarden US\$ entsprechen.

Regierung von Katar

Die Regierung des Golfstaates soll eine Milliarde US\$ für die Freilassung einer im Irak entführten Jagdgesellschaft des Herrscherhauses an die schiitischen Täter gezahlt haben. Weitere 150 Millionen US\$ gingen an Mittelsmänner. Hinzu kamen Medienberichten zufolge politische Forderungen. 2017 kamen die Geiseln nach 16 Monaten frei.

Unternehmersöhne Juan und Jorge Born

Nach neun Monaten wurden die beiden Männer in Argentinien für 60 Millionen US\$ (1974) freigelassen. Dies entspricht einem heutigen Wert von über 290 Millionen US\$.

Victor Li

Der Sohn eines Hongkonger Industriemagnaten wurde 1996 entführt. Für 134 Millionen US\$ Lösegeld wurde er freigelassen – dies entspricht heute 197 Millionen US\$. Die Täter entführten ein Jahr später Walter Kwok.

Walter Kwok

Der Sohn eines sehr wohlhabenden chinesischen Geschäftsmannes wurde 1997 in Hongkong entführt. Nach Zahlung von 77 Millionen US\$ – was heute rund 110 Millionen US\$ entspricht – kam er frei.

Teddy Wand, Immobilienmogul aus Hongkong

Er wurde 1983 zum ersten Mal entführt. Seine Frau zahlte 11 Millionen US\$. Sieben Jahre später wurde er erneut entführt. Trotz der Zahlung von 30 Millionen US\$ (Forderung: 60 Millionen) – was heute 59 Millionen US\$ entspricht, wurde er nicht freigelassen. Seine Leiche wurde nie gefunden.

Charles Lockwood

Der Manager der Firma Roberts wurde innerhalb von 26 Monaten zweimal von der gleichen Gruppe in Argentinien entführt (1973 und 1975). Bei der ersten Entführung wurden 2 Millionen US\$ gezahlt, danach sogar 10 Millionen. Beide Lösegeldzahlungen zusammen entsprechen heute einer Summe von fast 53 Millionen US\$. Vermutlich war er aufgrund der mangelnden Verhandlung um das Lösegeld ein attraktives Opfer.

Jan Philipp Reemtsma

Der Erbe einer Zigarettenfabrik wurde 1996 auf seinem Hamburger Grundstück entführt und kam nach einem Monat frei. Die Familie bezahlte ein Lösegeld von 30 Millionen DM (über 15 Millionen in Euro). Die Täter hatten nach mehreren gescheiterten Lösegeldübergaben ihre Forderung um 50% erhöht.



Interview mit einem Krisenberater

Marc Brandner ist der Leiter Krisenmanagement und Mitgesellschafter von SmartRiskSolutions. Nach seiner Tätigkeit als Offizier im Kommando Spezialkräfte (KSK) war er Leiter Sicherheits- und Krisenmanagement für das EU-Projekt EUPOL in Afghanistan. Seit vielen Jahren ist er als Krisenberater für Versicherer im K&R-Bereich (Kidnap for Ransom) tätig. Er war bei zahlreichen Entführungsfällen weltweit im Einsatz, darunter auch in Nigeria und Afghanistan. Als Krisenberater hat er Unternehmen, **NGOs und Unternehmerfamilien** im Rahmen von Entführungen beraten. Hier schildert er die Perspektive des Krisenberaters.

Was ist das stressvollste in einem Entführungsfall für den Krisenberater?

In einer Entführung kommt für den Krisenberater und auch andere Beteiligte dann Stress auf, wenn grundlegende Uneinigkeit bei den beteiligten Akteuren hinsichtlich der Verhandlungs- oder Kommunikationsstrategie herrscht. Dies kann zu Beginn, aber auch immer wieder während einer Entführung passieren. Dieser zentrale Stressfaktor, der gerade bei den Angehörigen von starken Gefühlen begleitet werden kann, führt häufig zu Fehlentscheidungen. Diese wiederum führen zumeist zu

einer Verstärkung der Stressspirale und in Folge zu einer Verlängerung der Entführungssituation.

Welche Fehler werden von den Betroffenen häufig in der Anfangsphase einer Entführung begangen?

In der Anfangsphase einer
Entführung passiert es nicht
selten, dass betroffene
Familienangehörige oder aber
die Arbeitgeber eilfertig
Entscheidungen treffen und
vorschnell Maßnahmen
einleiten. Besonders kritisch ist
dabei, wenn den Entführern
bereits Zusagen gemacht
werden. Auch kommt es vor,
dass mit anderen Akteuren





kommuniziert wird, ohne sich im Vorhinein über die Verhandlungs- und Kommunikationsstrategie im Klaren zu sein. Oftmals treten dann mit anderen Akteuren – darunter können auch Behörden sein – Zielkonflikte auf, die im Frühstadium einer Entführung nur hinderlich sind.

umfassendes Lagebild aufgebaut werden, eine geeignete
Krisenstabsstruktur gefunden werden und die relevanten
Akteure müssen sich auf eine geeignete
Verhandlungsstrategie einigen.
Zudem muss die nächste
Kommunikation mit den
Entführern vorbereitet werden,

Stresskomponenten zu irrationalem Verhalten und dann wird Vieles "anders".

Welche Risiken birgt eine schlechte Betreuung der Familienangehörigen des Entführungsopfers?

Aus Sicht des Arbeitgebers sind die Familienangehörigen des



Im schlimmsten Fall läuft das Krisenmanagement in der Folge dann unkoordiniert oder sogar konfliktär ab.

Was ist bei den meisten Fällen häufig gleich, was ist oft anders?

Bei Entführungen ist besonders wichtig, unter Zeitdruck viele Dinge parallel zu strukturieren und zu veranlassen. Dies gilt für alle Entführungsfälle. Es muss zügig ein klares und

Vertrauen zwischen allen Beteiligten muss aufgebaut werden und dabei sollte zusätzlich noch äußerste Diskretion gewahrt bleiben.

Auch wenn – ähnlich wie bei einem Schachspiel – die Grundsätze immer gleich sind, verändert sich die "Partie" infolge der Unterschiedlichkeit der Mitspieler. Manchmal führen oben bereits geschilderte Entführungsopfers von zentraler Bedeutung. Rechtlich betrachtet, haben auch die Angehörigen das letzte Wort und dürfen beispielsweise darüber entscheiden, ob eine Erfüllungsoder Nichterfüllungsstrategie gefahren werden soll.

Man ist als Arbeitgeber also gut beraten, schnell den Schulterschluss mit den Familienangehörigen zu suchen



und Grundsatzfragen in
Übereinstimmung zu bringen.
Voraussetzung dafür ist der
Aufbau eines starken
Vertrauensverhältnisses. Hat die
Opferfamilie Zweifel, dass der
Arbeitgeber die gleichen Ziele
verfolgt und die Entführung
kompetent lösen kann, so wird
sie nicht kooperieren. Vertrauen
kann nur entstehen, wenn sich
der Arbeitgeber aktiv und
aufrichtig um die Familie sorgt.

Ein Krisenberater kann dabei

Familie aber auseinander, wenden sich die Angehörigen nicht selten an die Medien, starten eine eigene Kommunikation mit den Entführern oder verklagen den Arbeitgeber. Eine enge und angemessene Betreuung der Familien baut dem vor.

Was ist bei der Zusammenarbeit mit Polizei und Behörden zu beachten?

Arbeitgeber und Angehörige sollten sich so schnell wie

klar, welche Behörden beteiligt sind, welche Kompetenzen sie haben und welche Zielsetzungen sie verfolgen. Obwohl Behörden unterstützend in einer Entführungslage wirken können, sind sie kein Dienstleister. Gerade Polizei und Staatsanwaltschaft haben die Aufgabe Strafverfolgung sicherzustellen - ein Ziel, welches manchmal mit dem Ziel einer sicheren Freilassung kollidieren kann. Nicht selten fließen aus



sehr hilfreich sein und aufgrund seiner Erfahrung im persönlichen Gespräch den Angehörigen Unsicherheiten zum Umgang mit der Situation nehmen und Zutrauen vermitteln. Geht die Schere zwischen Arbeitgeber und möglich Klarheit darüber verschaffen, welche Behörden bereits von dem Ereignis wissen bzw. eingeschaltet werden sollten. Gerade bei Fällen im Ausland ist oftmals zu Beginn einer Entführung nicht immer

den Behördenapparaten auch vertrauliche Informationen in Richtung der Medien ab. Manchmal sogar zu den Entführern selbst. Darüber sollte man sich im Klaren sein. Es ist daher anzustreben, Behörden



gegenüber immer mit einer klaren Agenda aufzutreten und eventuelle Zielkonflikte offen anzusprechen.

Was ist die größte Herausforderung für den Krisenberater während einer Entführung?

In einer Entführung kommt es für den Krisenberater zunächst besonders darauf an, zwischen den Hauptakteuren - in der Regel der Arbeitgeber und die Opferfamilie, je nach Lage auch einbezogene Behörden - ein vertrauensvolles Verhältnis herzustellen und sich auf eine gemeinsame Verhandlungsstrategie zu einigen. Im Verlauf der Entführung – besonders wenn sie länger andauert - ist maßgeblich, alle Akteure in Kiellinie der Strategie zu halten. Dies kann äußerst fordernd sein, da erfahrungsgemäß immer wieder einzelne Akteure aus unterschiedlichen Gründen ausscheren wollen.

Sie gehören zu den wenigen Krisenberatern, die auch bei Entführungen von Angehörigen sehr vermögender Familien in Europa tätig waren. Was ist der wesentliche Unterschied in der Zusammenarbeit mit Vermögensinhabern verglichen mit Krisenstäben von Firmen? Die Unterstützung von vermögenden Privatpersonen und Familien (im Versicherungskontext auch oft als High Networth Individuals -HNWI bezeichnet) in Erpressungs- und Entführungsfällen stellt an den Krisenberater höhere Anforderungen, als dies in der Zusammenarbeit mit Krisenstäben von Firmen oder anderen Organisationen der Fall ist.

Firmen verfügen zumeist – zumindest auf dem Papier - über eine Krisenstabsorganisation, welche einen Entführungsfall fachgerecht abarbeiten kann. Selbst wenn es sich beim Entführungsopfer um einen eigenen Mitarbeiter handelt, können die einzelnen Mitglieder des Krisenstabes meistens bei aller Belastung die nötige emotionale Distanz bewahren.

In "Familienfällen" überwiegt hingegen zumeist das emotionale Moment, was zu unüberlegten und gefühlsbetonten Handlungen und Entscheidungen führen kann. Dies spielt den Tätern, welche die Klaviatur psychologischer Manipulation und Tricks häufig gut beherrschen, in die Hände. Infolge kann es passieren, dass eine Entführung, die unter Federführung der betroffenen Familien verhandelt wird, oftmals unnötig lange dauert. Familien mit Entführungsbedrohung sind daher gut beraten, sich möglichst schon im Vorfeld gut aufzustellen. Dazu gehört es, einen Krisenstab in Zusammensetzung und Mandat sowie wesentliche Verhandlungsgrundsätze zu formulieren. Wo immer möglich, sollten im Krisenstab auch Vertraute der Familie oder geeignete Unternehmensmitarbeiter (wenn vorhanden) sitzen, die nicht Gefahr laufen, in der Krise zu

emotional zu handeln.



Erste Maßnahmen im Falle einer möglichen Entführung

Kommt es zu einer Entführung, sind die ersten "goldenen" Stunden für die Krisenreaktion entscheidend. Fehler die hier begangen werden, können sich ungünstigenfalls durch den gesamten Fall ziehen. Häufig beginnen Entführungen damit, dass ein Mitarbeiter oder Familienangehöriger vermisst wird. In anderen Fällen erfahren die betroffenen Organisationen und Familien erst durch den Anruf der Entführer davon.

Aus unserer Erfahrung empfehlen wir folgende Vorgehensweise, falls ein Mitarbeiter oder Familienangehöriger entführt wurde:

- Verifizieren Sie, dass es sich tatsächlich um eine Entführung handelt. Welche Anhaltspunkte hierfür liegen vor?
- Bereiten Sie eine exklusive Telefonnummer bzw.
 SIM-Karte für die zukünftige Kommunikation mit den Entführern vor.
- Besorgen Sie wenn möglich ein neues (unbenutztes) Mobiltelefon.
- Bestimmen Sie einen Kommunikator, der für die Kommunikation mit den Tätern vorgesehen ist und geschult wird. Dieser wird für die Täter unter der exklusiven Telefonnummer erreichbar sein.
- Treffen Sie Vorbereitungen, um Anrufe der Entführer aufzuzeichnen.
- Kanalisieren Sie alle Anrufe der Entführer zu dieser exklusiven Telefonnummer. Die Täter werden wahrscheinlich zunächst bei der Familie, bei Arbeitskollegen oder in der Firmenzentrale anrufen.

 Alle anderen Empfänger von Anrufen sollten die Entführer an die exklusive Telefonnummer verweisen. Sie sollten keinesfalls in Verhandlungen einsteigen.

Unsere Empfehlungen für das erste Telefonat des designierten Kommunikators mit den Entführern:

- Signalisieren Sie, dass Sie an einer Lösung der Situation interessiert sind, ohne konkrete Zusagen zu geben.
- Bestehen Sie darauf, dass der Anrufer beweist, dass das Opfer in seiner Gewalt ist und das Opfer "ok" ist.
- Versuchen Sie, ein Zeitfenster für den nächsten Anruf des Entführers festzulegen.
- Machen Sie am Telefon und unter Druck keine Zugeständnisse. Versuchen Sie Zeit zu gewinnen.

Als Unternehmen oder Familie sollten Sie Ihren Krisenstab aktivieren oder ein Projektteam zusammenstellen. Nehmen Sie die Unterstützung eines erfahrenen Krisenberaters in Anspruch, auch um eine von der Polizei unabhängige Beratung zu erhalten. Soweit möglich, halten Sie den Mitwisserkreis klein. Bewerten Sie grundsätzlich zuerst die Lage mit Ihrem Krisenberater, bevor Sie die Behörden informieren.

Nehmen die Entführer auf dem Postweg oder per Email Kontakt auf, haben Sie mehr Zeit zur Reaktion, auch wenn hier die zuvor genannten Punkte genauso gelten.

Sie finden diese Erste Hilfe Maßnahmen auch im Link zu einem von uns produzierten Erklärvideo:

youtube.com/watch?v=Ff9D0WMoTk8&feature=youtu.be



Die Perspektive der Familienangehörigen eines Entführungsopfers

In diesem Interview beschreibt der Bruder einer Geisel, die für mehrere Wochen im Nahen Osten entführt wurde, die Familienperspektive. Die Familie lebt in Europa. Der damalige Krisenberater, der die Familie unterstützte, ist Teil des Krisenreaktionsteams von SmartRiskSolutions. Der Bruder bat darum, anonym zu bleiben, was wir respektieren. Wir sind sehr dankbar für seine Einblicke.

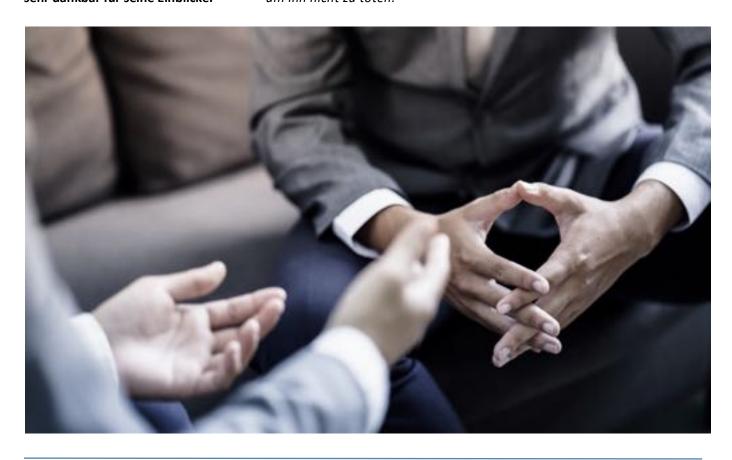
Wie haben Sie von der Entführung Ihres Bruders erfahren?

Alles begann damit, dass seine Freundin meinen Vater anrief und sagte, dass etwas nicht stimmt und sie nicht wusste, was sie tun solle. Ein Mann hatte sie angerufen und ihr gesagt, dass ihr Freund gefangen gehalten wird und dass die Gruppe ein sehr hohes Lösegeld verlangt, um ihn nicht zu töten.

Mein Vater erreichte mich - ich war im Urlaub in Asien - und ich versuchte, meine Eltern so gut wie möglich zu unterstützen ohne jegliche Erfahrung in dieser Angelegenheit.

Half Ihnen die Polizei in dieser schwierigen Situation?

Die Polizei war eingeschaltet und schickte zwei Beamte, um meine Eltern zu unterstützen - aber mit der klaren Botschaft, dass sie





nicht in der Lage sein würden, mit den Entführern zu verhandeln. Private Berater mussten hinzugezogen werden. Über unser Netzwerk gelang es mir, einen privaten Sicherheitsberater mit Erfahrung in Entführungen zu engagieren, und der Berater kam zu meinen Eltern. Das war die größte Erleichterung für unsere Familie. Jemand, der wusste, was zu tun ist, könnte das übernehmen.

Wie war die Situation, als der Krisenberater zum ersten Mal Ihre Familie traf?

Meine Eltern waren zu diesem Zeitpunkt bereits erschöpft und wussten nicht mehr weiter. Während eines Skype-Anrufes schlugen die Entführer meinen Bruder.

Der Berater war sehr erfahren und gab uns allen ein Gefühl der Ruhe. Er entwickelte einen Plan und erklärte uns, was am ehesten passieren würde. Auch half er, den Kontakt zu den Entführern zu pflegen und gab den Familienmitgliedern kleine Aufgaben - und er gab uns vor allem Hoffnung. Er war ein guter Zuhörer und es war klar, dass er neben der Tatsache, dass er selbst Erfahrung hatte, auch ein professionelles Team hinter sich hatte, das unterstützen konnte.

Während des Falles war er rund um die Uhr erreichbar. Wir konnten uns jederzeit mit ihm in Verbindung setzen, und wenn es Zeiten gab, in denen er wusste, dass er nicht erreichbar sein würde, konnten wir sein Team jederzeit anrufen. Dies gab uns ein gutes Gefühl von Stabilität. Positiv wirkte sich auch aus, dass er die gleiche Nationalität und Muttersprache hatte - vor allem, weil meine Eltern nicht so gut Englisch sprechen.

Wie gelang es schließlich, Ihren Bruder freizubekommen und wie ging es dann weiter?

Wir haben es geschafft, das Geld für die Freilassung meines Bruders zu beschaffen - der Berater und sein Team kümmerten sich um den Kontakt zu den Behörden und auch um den Geldwechsel - und als mein Bruder zurückkam, hatten wir den Berater so oft um uns, wie wir ihn brauchten. Dies war für die Genesung meines Bruders unerlässlich. Noch heute - Jahre nach dem Vorfall - kann ich sagen, dass der Berater mit meinem Bruder und auch mit mir in Kontakt steht. Es ist sehr hilfreich - besonders in Zeiten, in denen es Flashbacks gibt.

Der Schock, plötzlich in die Entführung meines Bruders und den Kampf um sein Leben verwickelt gewesen zu sein, ist in mir noch sehr lebendig.

Welches sind aus Ihrer Erfahrung die Bedürfnisse einer Familie, deren Angehöriger entführt wurde?

Familien müssen sich sicher und geborgen fühlen - dazu gehört auch die Sicherheit vor den Medien. Als Familie wollten wir verstehen, was los ist und wie sich normalerweise ein Entführungsfall entwickelt. Neben der emotionalen Unterstützung benötigten wir als Familie praktische Unterstützung im Alltagsleben.

Als Familie wollten wir Wahlmöglichkeiten haben und uns in Entscheidungen einbezogen fühlen. Wir wollten den Krisenberatern und Behörden vertrauen, aber sie müssen sich das Vertrauen erarbeiten und zeigen, dass wir ihnen auch vertrauen können. Sie müssen ein zuverlässiger Partner sein und ihr Wort halten. Wenn sie sagen: "Wir werden dich zu einem bestimmten Zeitpunkt anrufen", erwarten wir diesen Anruf. Und wir wollen ehrliche Antworten auf die vielen Fragen, die wir haben.





Es war gut, dass der
Krisenberater sofort involviert
war. Er hat die Kommunikation
mit dem Täter geplant und uns
bei den Telefonaten unterstützt.
Die ganze Familie hat sich
bemüht, ihr Bestes zu geben.
Aber wir waren froh, dass uns
der Berater Anrufe und Mails
abgenommen hat.

Was empfehlen Sie Familien, die einen Krisenberater bei einer Entführung benötigen, bei der Auswahl zu beachten – basierend auf Ihrer Erfahrung?

Erfahrung ist der entscheidende Faktor. Es ist sehr wichtig, dass der Krisenberater erfahren ist und weiß, was er tut. Als Familie, die um das Leben eines geliebten Menschen fürchtet, wollen Sie keinen Berater an Ihrer Seite haben, der noch nie einen Entführungsfall in der betreffenden Region oder gar keinen Entführungsfall überhaupt bearbeitet hat. Man merkt schnell, ob er soviel Erfahrung hat, wie er vorgibt.

Es ist wichtig, dass der Berater und sein Team jederzeit erreichbar sind und dass es keine Zeiten ohne Kontakt gibt.

Der Berater muss ein guter
Zuhörer sein und darf nicht nur
mit einer "Ich weiß alles"Einstellung daherkommen.
Während einer Entführung
werden viele neue Probleme und
Herausforderungen auftauchen.

Der Krisenberater und sein Team müssen damit umgehen können.

Es ist wichtig, dass der Berater bereit ist, das Opfer und die Familie noch einige Zeit nach der Freilassung zu unterstützen.



Die Rückkehr von Entführungsopfern ins normale Leben

Professor Neil Greenberg hilft Entführungsopfern, sich von psychischen Problemen zu erholen. Hier beschreibt er, was aus seiner Erfahrung und basierend auf den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen zu beachten ist. Dabei darf auch nicht übersehen werden, dass Familienmitglieder ein ähnlich hohes Traumatisierungsrisiko haben wie das Opfer selbst.

Als Geisel genommen zu werden ist für jeden eine sehr belastende Erfahrung. Obwohl ganz allgemein ein wesentlicher Anteil derer, die traumatischen Ereignissen ausgesetzt waren - dazu zählt auch eine Gefangennahme - sich mit der Zeit gut regeneriert, empfinden einige Ex-Geiseln nach ihrer Freilassung das Leben als besonders schwer. Alle traumatischen Ereignisse haben das Potential, die Lebensqualität negativ zu beeinflussen und in einigen, jedoch nicht

allen Fällen, starke emotionale oder physische Reaktionen hervorzurufen.

Kurzfristig können Belastungssymptome durchaus ganz normal sein. Obwohl viele Menschen, die ein traumatisches Ereignis erfahren haben, psychische Nachwirkungen erleben, genesen die meisten vollständig.

Was erwartet werden kann

Manchmal treten emotionale und verhaltensbezogene Reaktionen unmittelbar nach der Freilassung auf; in einigen Fällen kann es jedoch Tage oder sogar Wochen dauern, bis sie auftreten. Oft berichten ehemalige Geiseln von einem "Pendel der Gefühle" mit Wellen der Begeisterung oder des Glücklichseins gefolgt von Gefühlen der Überwältigung, Angst oder Verzweiflung. Es gibt vielleicht keinen offensichtlichen Grund, warum das "Pendel" in die eine oder andere Richtung





schwingt, aber es ist wahrscheinlich, dass die verschiedenen Stressfaktoren, die nach der Heimkehr auftreten, die Ursache sind.

Oftmals erkennen ehemalige Geiseln nicht, dass sie tatsächlich Schwierigkeiten haben, aber Menschen, die sie gut kennen, wie Familie, Kollegen oder Freunde, können erkennen, was wirklich mit ihnen los ist.
Stressreaktionen können Tage, Wochen oder Monate und gelegentlich länger andauern, abhängig von den

Schwierigkeiten haben, die Notwendigkeit einer professionellen Intervention oft nicht erkennen.

Typische Stressreaktionen nach einer Freilassung schließen psychische Probleme wie negative Gedanken über das Ereignis und die Zukunft, überhöhte Wachsamkeit, Angst, Depression, Schuldgefühle oder erhöhter Alkoholkonsum mit ein. Auch kognitive Schwierigkeiten treten auf, zum Beispiel Gedächtnisschwierigkeiten, Konzentrationsprobleme



Umständen der Geiselhaft und, was wahrscheinlich noch wichtiger ist, was nach der Freilassung passiert, einschließlich der Art und Weise, wie sich nahestehende Personen verhalten. Erfahrungswerte weisen darauf hin, dass eine gute soziale Unterstützung aus dem direkten persönlichen Umfeld des Opfers, die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass Stressreaktionen schneller abklingen.

Gelegentlich kann professionelle Hilfe erforderlich sein, obwohl diejenigen selbst, die starke und anhaltende oder Wortfindungsstörungen. Brustschmerzen, Müdigkeit, Kopfschmerzen oder schlechter Schlaf sind Symptome, die sich im körperlichen Bereich zeigen können.

Was Opfern hilft

Was können Ex-Geiseln und ihre Freunde und Familienangehörige tun, um die Wiedereingliederung zu erleichtern? In erster Linie gilt es Vermeidungsverhalten zu verhindern.

Ehemalige Entführungsopfer sollten mit Menschen, denen sie vertrauen, sprechen. Es ist nicht wichtig, die



ganze Geschichte auf einmal zu erzählen, und sie sollten auch nicht jenen, die sich nur für die Höhepunkte oder die 'blutigen Details' interessieren, überhaupt etwas erzählen. Eine kurze, aber höfliche Antwort (z.B. "Die meiste Zeit war es eher langweilig.") kann allzu neugierige Menschen von weiteren Nachfragen gut abhalten.

Ferner sollten Ex-Geisel nicht annehmen, dass Trauma-Symptome sofort verschwinden. In den ersten Tagen können wiederkehrende Gedanken, Albträume oder Angst ganz normal sein. In den meisten Fällen werden solche Symptome aber mit der Zeit abnehmen und weniger problematisch. Sollte dies nicht der Fall sein, ist es an der Zeit, professionellen Rat zu suchen.

Außerdem ist es wichtig, für jeden Tag eine Routine festzulegen. Das bedeutet, dass an Arbeit, Sport, das Einkaufen, das Bezahlen von Rechnungen usw. zu denken wichtig ist. Letztlich sollten Ex-Geiseln vermeiden, als jemand definiert zu werden, der gekidnappt wurde. Stattdessen sollten sie sich auf das konzentrieren, was sie für ihre Zukunft wollen und versuchen, nicht näher auf die negativen Aspekte der Vergangenheit einzugehen.

Es ist jedoch sehr wichtig, dass wenn Fortschritte, wie langsam auch immer, ausbleiben oder wenn nahestehende Personen weiterhin um die psychische Verfassung des Opfers in Sorge sind, die Ex-Geisel von einem erfahrenen Spezialisten bzw. Mediziner untersucht wird. Ein unbehandeltes Leiden kann zu psychischen Problemen, wie posttraumatischer Belastungsstörung, Depression oder Substanzmissbrauch führen. Solche Probleme betreffen nicht nur das Opfer selbst, sondern auch Personen im direkten persönlichen Umfeld, wie Freunde, Familienangehörige und Arbeitskollegen. Die meisten psychischen Probleme sind sehr gut behandelbar, wenn die richtige Hilfe in Anspruch genommen wird.

Professor Neil Greenberg ist akademischer Psychiater am King's College in London sowie Berater für forensische Psychiatrie. Er ist Geschäftsführer von "March on Stress" in Großbritannien. Seine Erfahrung umfasst auch die Unterstützung von Opfern international aufsehenerregender Terroranschläge. Er hat einer Reihe von freigelassenen Entführungsopfern bei der Bewältigung psychischer Belastungen geholfen.





Die K&R-Versicherungsindustrie

Entstehungsgeschichte

Historisch gesehen hat die Versicherung für Entführungsfälle ihren Ursprung in der Entführung des Sohnes von Charles Lindbergh (1932). Nach dem tragischen Ausgang der Entführung entwickelte die Versicherungsindustrie ein entsprechendes Produkt (Kidnap for Ransom - K&R) – in erster Linie für Vermögensinhaber.

Es zeigte sich aber, dass die betroffenen
Versicherungsnehmer zu schnell zu viel bezahlten - und auch Fehler in den Verhandlungen durch die betroffenen Familien zum vermeidbaren Tod von Entführungsopfern führten. Deshalb wurde Mitte der 70er Jahre das Modell des Krisenberaters als Bestandteil der Police eingeführt. Denn ohne dieses Konstrukt mit der Unterstützung durch einen

erfahrenen Krisenberater, wäre die KidnapVersicherung durch die hohen finanziellen Schäden
nicht mehr bezahlbar gewesen. Der Krisenberater
stellte ab dann sicher, dass eine professionelle
Verhandlung erfolgte und auch
Präventionsmaßnahmen implementiert wurden. Die
Falldauer verkürzte sich. Mit gut 97 Prozent an
Erfolgsquote in versicherten Fällen - deutlich höher als
bei nichtversicherten Fällen - spricht vieles für den
Erfolg dieses Modells.

In diese Zeit fiel auch die Zunahme des nationalen und internationalen Terrorismus, bei dem Entführungen ein probates Mittel der Refinanzierung durch diese Gruppen darstellten. In Staaten mit eingeschränkter oder schwacher staatlicher Präsenz agierten auch zunehmend kriminelle Gruppen in diesem Segment.





1987 lag das Prämienvolumen für K&R Versicherungen weltweit bei 60 Millionen US\$. Heute sind es schätzungsweise 300 Millionen US\$, trotz gesunkener Jahresprämien für Versicherungsnehmer.

Besonderheiten der K&R-Versicherung

In Deutschland waren solche Versicherungsprodukte bis 1998 verboten, dann setze sich bei der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BAFIN) schließlich die Einschätzung durch, dass eine Entführungsversicherung nicht zu mehr Entführungen führt.

K&R-Versicherungen sind an bestimmte Auflagen gebunden. So darf nur ein sehr begrenzter Personenkreis wissen, dass es im Unternehmen eine solche Police gibt. Im Krisenfall wird vom Versicherer ein unabhängiger Krisenberater bereitgestellt. Auch müssen die Behörden informiert werden, was aber nicht bedeutet, dass bei der Entführung eines Deutschen in Nigeria die lokalen Behörden informiert werden müssen. Der Versicherungsnehmer muss die Kosten, insbesondere das Lösegeld, vorfinanzieren und bekommt es dann später rückerstattet.

Der Versicherer investiert einen Teil der Prämie in präventive Maßnahmen. Der Versicherungsnehmer ist hinsichtlich des Umgangs mit einer Entführung oder Erpressung von einem geeigneten Krisenberater zu unterweisen. Bestimmte Sicherheitsmaßnahmen müssen für Hochrisikoregionen – auch aus arbeitsrechtlicher Sicht – ohnehin eingeführt sein.

In einigen Ländern sind solche Versicherungen verboten - dazu gehört zum Beispiel Italien.
Verhandlungen dürfen hier nur die italienischen Behörden führen. In Ausnahmefällen kann der zuständige Ermittlungsrichter aber den Einsatz privater Krisenberater für den Verhandlungsprozess genehmigen.

Viele Unternehmen und Vermögensinhaber könnten sich das Lösegeld auch ohne Versicherung leisten. Der Mehrwert einer Police liegt insbesondere im 24/7-Zugriff auf den Krisenberater.



Kriterien für die Auswahl eines Versicherers

Zahlreiche Versicherer bieten Versicherungslösungen zu Spezialrisiken wie Entführung und Erpressung an. Für den potentiellen Versicherungsnehmer ist es nicht einfach, hier die Unterschiede und Fallstricke zu erkennen. Nicht immer ist der günstigste Anbieter auch der geeignetste.

Entsprechende Versicherungsprodukte sind im allgemeinen Sprachgebrauch oft als Lösegeldversicherung, Entführungsversicherung, Kidnapversicherung, Kidnap for Ransom, K&R oder KRE-Versicherung bekannt.

Neben den klassisch versicherten Ereignissen wie Entführung, Freiheitsberaubung, Erpressung oder Verkehrsmittelentführung, gibt es mittlerweile Versicherungen, die eine weiterführende und deutlich umfassendere Absicherung, auch über die zuvor genannten Ereignisse hinaus, anbieten.

Krisenmanagement-Leistungen stehen dann u.a. auch erweiternd bei Industriespionage, Sabotage, Naturkatastrophen, schweren traumatischen Unfällen,

Suizid, Amokläufen oder terroristischen Handlungen zur Verfügung und helfen dem Versicherungsnehmer Herr der Lage zu bleiben.

Wir empfehlen Ihnen, anhand bestimmter Kriterien, den Versicherer kritisch zu prüfen. Achten Sie insbesondere auf Folgendes:

- Der Versicherer rechnet direkt mit dem Krisenberater ab. Andernfalls müssen Sie im Krisenfall erst einen Vertrag und eine Beauftragung unterschreiben, was die Krisenreaktion um Stunden verzögern kann. Dies erspart Ihnen auch während des Falles weiteren administrativen Aufwand und bindet keine zusätzlichen Geldmittel. Zudem vermeiden Sie das Risiko, dass der Versicherer Ihnen hinterher nicht die Kosten für den Einsatz des Krisenberaters rückerstattet oder es hierzu zumindest Diskussionen gibt.
- Der Einsatz des Krisenberaters ist in der Police nicht begrenzt – weder die Einsatzdauer, die





Anzahl der eingesetzten Berater und auch nicht die Beraterkosten.

- Im Idealfall ist auch die Cybererpressung Teil der Police oder kann zumindest als Zusatzmodul gebucht werden. Einige Versicherer schließen dies inzwischen leider aus.
- Über den Ruf des Versicherers bei der Schadensabwicklung und Zahlung sowie die Solidität des Versicherers aus Sicht von Finanzanalysten (Rating) sollten Sie sich vor Vertragsabschluss informieren.
- Wählen Sie Versicherer, die zügig auf Ihre Angebotsanfrage reagieren. Dies ist auch ein guter Indikator für die schnelle Unterstützung bei einer möglichen Schadensabwicklung.
- Von Vorteil für Sie ist ein deutsches Team von Underwritern des Versicherers, das über ein tiefes Spezialwissen auf diesem Gebiet verfügt, schnell reagiert und auch flexibel bei der Anpassung der

- Versicherungsbedingungen an Ihre individuellen Rahmenbedingungen ist.
- Ein Versicherer sollte Ihnen nicht unnötige Absicherungen und Deckungen verkaufen, sondern Sie fair zu dem Bedarf, den Sie tatsächlich haben, beraten.
- Versicherungslösungen zum Krisenmanagement, die über die klassische K&R-Versicherung hinausgehen, sollten Sie auch unabhängig von einer K&R-Versicherung erwerben können.
- Die Qualität und Erfahrung des Krisenberaters, mit dem der Versicherer zusammenarbeitet und dessen Netzwerk, sind im Versicherungsfall für Sie ausschlaggebend. Fragen Sie hier gezielt nach.

Gerne nennen wir Ihnen Versicherer, die in unseren Augen diese Kriterien erfüllen, aber Ihr persönlicher Eindruck ist auch wichtig. Sie müssen sich bei dem Versicherer wohl fühlen und ihm vertrauen können.



Die Bedeutung der Prävention

Präventive Maßnahmen, beispielsweise für Auslandsreisen, setzen auf der Ebene des Arbeitgebers und auf der Ebene des einzelnen Mitarbeiters an. Welchen Rahmen schafft das Unternehmen und wie können Reisende ihren Beitrag zur Sicherheit leisten? Das sind hier die Kernfragen.

Wesentliche Maßnahmen seitens des Arbeitgebers sind der Erlass einer Reisesicherheitsrichtlinie, die Bereitstellung von Sicherheitsinformationen und medizinischen Hinweisen zum Reiseziel sowie eine 24/7-Notfallhotline für die Reisenden. Eine Studie von SAP Concur von 2019 zeigt, dass durchschnittlich fünf Stunden vergehen, bis ein Unternehmen den Mitarbeiter in einer Gefahrensituation kontaktiert. Dies ist definitiv zu lang.

Der Mitarbeiter kann mittels Sicherheitstrainings für das richtige Verhalten bei Auslandsreisen geschult werden.

Diese Trainings helfen dem Mitarbeiter, Risiken richtig einzuschätzen, Präventionsmaßnahmen anzuwenden und im Falle eines kritischen Ereignisses angemessen und effektiv zu reagieren.

Zur Prävention gehört aber auch, dass die Organisation Strukturen etabliert hat, die helfen, kritische Situationen für Mitarbeiter und die Organisation zu bewältigen. Hierzu zählen insbesondere ein organisationsweites Krisen- und Notfallmanagement mit einem aktivierbaren Krisenstab.

Mehr Informationen zum Reisesicherheitsmanagement finden Sie auf unserer Internetseite im White Paper "Das moderne Reisesicherheitsmanagement - better safe than sorry".

Aber auch für Vermögensinhaber und Unternehmensfamilien mit einer Gefährdung im Inland sind Präventionsmaßnahmen möglich und sinnvoll.





Diese reichen von einer Analyse der Sichtbarkeit und Verwundbarkeit aus der Täterperspektive, über die Absicherung des Wohnhauses bis hin zum diskreten Personenschutz und Familien-Notfallplänen.

Auch dem Versicherer ist die Prävention wichtig.

Deshalb reinvestieren Versicherer in der Regel einen
Teil des Prämienaufkommens in
Sicherheitsmaßnahmen.

Michael Pülmanns über die Bedeutung von Reisesicherheitstrainings

Mit Präsenztrainings zur Reisesicherheit erreichen Arbeitgeber für Mitarbeiter die höchste Form der Sensibilisierung. Nicht nur die Wissensvermittlung durch den Trainer, sondern auch die offene Diskussion unter den Teilnehmern fördert das Bewusstsein für Gefahrensituationen und richtiges Verhalten.

In praktischen Übungen vertiefen die Teilnehmer theoretisches Wissen und erlangen durch die vorgestellten Lösungsoptionen die notwendige Handlungskompetenz, um frühzeitig verdächtige Verhaltensmuster zu erkennen und situativ richtig zu reagieren. Dies verringert bei kritischen Ereignissen Schockstarre oder Panik und erhöht die Reaktionsfähigkeit.

Michael Pülmanns ist verantwortlich für die erfolgreichen Reisesicherheitstrainings von SmartRiskSolutions. Er ist ehemaliger Angehöriger einer bundesdeutschen Sicherheitsbehörde. Viele Jahre hat er in Lateinamerika und dem Nahen Osten gelebt.



Unsere Erfahrung in der Krisenreaktion

Wenn es zu einer Entführung kommt, ist die Erfahrung des Krisenberaters maßgeblich für den positiven Ausgang. Deshalb verfügt unser Krisenreaktionsteam über eine einzigartige Erfahrung auf diesem Gebiet:

- Eigene Mitarbeiter mit langjähriger Erfahrung in internationalen Krisenreaktionsteams von nationalen und internationalen Versicherern
- Krisenberater, die zuvor bei Nachrichtendiensten sowie militärischen Spezialeinheiten waren und selbst mehrere Jahre in Krisengebieten gelebt haben
- Ehemalige Angehörige von behördlichen
 Verhandlungsgruppen, darunter der FBI Crisis
 Negotiation Unit
- Erfahrung in der Krisenreaktion auf allen Kontinenten, auch in Hochrisikoregionen wie DR Kongo, Libyen, Syrien, Afghanistan und dem Irak – auch bei komplexen Entführungen durch Terrororganisationen wie den Taliban, Al-Qaeda und ISIS
- Krisenreaktion bei Entführungen (Kidnap/Hijack) durch somalische und westafrikanische Piraten
- Erfahrung in der Krisenreaktion bei Cybererpressungen, Produktschutzfällen, unberechtigten Festnahmen, aber auch bei Vermisstenfällen, Evakuierungen aufgrund politischer Unruhen, Konflikten mit Mitarbeitern und Gewerkschaften, Terroranschlägen, Amoklagen und bei Business Continuity Management Fällen

Nur wenige Anbieter weltweit verfügen über Krisenberater mit einem derart breiten Sprachprofil – darunter Deutsch, Englisch, Französisch, Niederländisch, Spanisch, Portugiesisch, Dänisch, Schwedisch, Russisch, Urdu und Mandarin - viele davon als Muttersprachler.

Unser aus Deutschland geführtes, aber international ausgerichtetes Krisenreaktionsteam ist auf allen Kontinenten präsent und strategisch über den Globus verteilt. Von dort erreichen wir auch schnell andere Länder in der Region.

Jeder unserer fallerfahrenen Krisenberater verfügt in seiner Region über eigene Netzwerke und gute Behördenkontakte. Unsere mehrsprachigen Berater operieren sicher in unterschiedlichen Kulturkreisen.

Unser Dienstleisternetzwerk zur Unterstützung unserer Krisenberater sowie Kunden bei weniger kritischen Ereignissen ist noch weitaus engmaschiger.

Wir sind für das K&R-Produkt eines weltweit führenden Versicherers bestellt und von weiteren Versicherern als Krisenberater anerkannt und akkreditiert.



Unsere Dienstleistungen

Die SmartRiskSolutions GmbH ist ein auf Sicherheitund Krisenmanagement spezialisiertes Beratungsunternehmen. Ehemalige Angehörige bundesdeutscher Sicherheitsbehörden sowie Offiziere von Spezialeinheiten, die seit Jahren in der Wirtschaft tätig sind und über eine langjährige Auslandserfahrung verfügen, bilden den Kern unseres Teams.

Zu unseren Kunden gehören multinationale Konzerne, mittelständische Unternehmen, halbstaatliche Organisationen, NGOs, Medien, zahlreiche Verbände, wie Industrie- und Handelskammern sowie Vermögensinhaber und Unternehmerfamilien.

Sicherheit im Ausland und Reisesicherheitsmanagement

- Beratung beim Aufbau eines unternehmensweiten
 Reisesicherheitsmanagements
- Erstellen von Richtlinien zum Thema Reisesicherheit

- Sicherheitstrainings für Geschäftsreisende und Expats
- eLearning Reisesicherheit
- Datenbank zu Sicherheits- und Gesundheitsrisiken in unterschiedlichen Ländern und Städten
- Audits zur physischen Absicherung von
 Firmenstandorten, Baustellen und Geschäften
- Planung und Vorbereitung von Evakuierungen
- Gesicherte Abholung an unterschiedlichen Reisezielen und je nach Gefährdung Personenschutz
- 24/7-Notfallhotline mit Assistance für Medizin und Sicherheit

Sicherheit für Vermögensinhaber und Unternehmerfamilien

- Risikoanalysen aus der Täterperspektive
- Audits von Wohnhäusern und Analyse des Tagesablaufes hinsichtlich Verwundbarkeiten





- Trainings zum sicherheitsgerechten Verhalten
- Notfallpläne für Familien
- Optimierung der physischen Sicherheit von Wohn- und Arbeitsobjekten
- Diskreter Personenschutz bei erhöhter
 Gefährdung im In- und Ausland
- Bedrohungsmanagement und Krisenreaktion

Krisenmanagement

- Auditierung eines bestehenden Krisen- und Notfallmanagements
- Aufbau eines organisationsweiten Krisen- und Notfallmanagements

- Erstellen von Krisenhandbüchern und Notfallplänen
- Schulungen für Mitglieder von Krisenstäben
- Planung, Durchführung und Auswertung von Krisenstabsübungen
- Coaching für einzelne Mitglieder des Krisenstabes
- Konzepte und Beratung zur Krisenkommunikation
- Krisenreaktion bei unterschiedlichen Arten von Vorfällen
- Beratung und Unterstützung bei der Betreuung von Betroffenen und Angehörigen





Kontakt

Nehmen Sie Kontakt zu uns auf. Wir beantworten gerne Ihre Fragen.

SmartRiskSolutions GmbH

Nördliche Münchner Str. 14a

D-82031 Grünwald

Tel. +49 89 12503247-0

www.smartrisksolutions.de

Copyright SmartRiskSolutions GmbH

